

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

101 (2.5.1931) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Südland-Reise

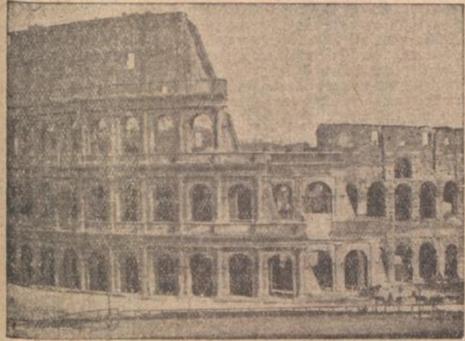
1. Rom

Ohne die Campagna, ohne die lichtdurchflutete Weite des Landes, das sich um Rom ausdehnt, ist diese Stadt nicht denkbar. Ganz gleich, ob man von Norden, von Florenz kommt, wo man sich fast gesehen hat an den farbenprägenden Bildern Titians und Botticellis, oder von Süden, von Neapel her sich nähert, das mit seinen dunkeln Hafenvierteln einen unangenehmen Eindruck hinterläßt, immer bereitet die weite reine Landschaft der Campagna auf die Stadt der sieben Hügel, auf Rom vor. Vom Fenster des Zuges aus läßt man die Weingärten und Wiesen, die sanften Hügel und Olivenhaine auf sich einwirken. Kleine flache Häuser leuchten weiß aus dem Dunkel der Zypressen und dem fatten Grün der übermannshohen Kaktusen. Darüber aber glänzt der tieblaue Himmel Italiens.

Und dann ist man in Rom. Am Bahnhof flutet der moderne Verkehr, wie in jeder andern Weltstadt, Straßenbahnen klingen, Omnibusse rasen hüben mit der in Italien üblichen unheimlichen Geschwindigkeit über die breiten asphaltierten Straßen, Verkehrs-

len und Käfigen. Dort wurden die wilden Tiere, Löwen, Bären und Tiger, die gegeneinander oder mit Sklaven kämpfen sollten, bis zum Augenblick ihres Austritts gehalten. Trotz vieler Vernichtungsversuche ist das Kolosseum heute, nach beinahe 19 Jahrhunderten, noch so gut erhalten, daß man die gesamte Anlage erkennen und die ungeheure Arbeit bewundern kann. In der Nähe des Kolosseums erhebt sich der Triumphbogen des Konstantin (siehe Bild). Er ist um 320 n. Chr. erbaut und der größte der noch erhaltenen Triumphbögen. Fünfundzwanzig Meter entfernt, vor dem Trümmersfeld des Forum romanum, steht der kleine Bogen des Titus. Hier liegen Bruchstücke mächtiger Säulen und kunstvolle Kapitelle wild durcheinander. Zwischen den Steinblöcken und zerfallenen Mäuren wachsen Kaktusen und Agaven.

An der Via Appia, der uralten Heerstraße nach dem Süden Italiens, befinden sich die berühmten Katakomben Roms. In einem schmalen Gang steigt man viele steingebauene Stufen hinunter. Das Licht des Führers, der mit eintöniger Stimme hier ein Relief, dort ein Bild erläutert, speinert durchs Dunkel. Die Luft ist modrig und kühl. Man fröstelt zwischen diesen dunkeln Steinen, die man



Kolosseum in Rom (außen)



Kolosseum in Rom (innen)

schlechte tragen die gleichen weißen Handschuhe, wie in Berlin oder Hamburg, und geben die gleichen Signale. Lange Reihen Autokroketten und das Gewühl der Neugekommenen. Französische und englische Worte schwirren; viele Ausländer fahren nach Rom. Mitten in diesem hastigen Treiben stehen seltsam fremd die hohen Palmen, die in der Bahnhofsanlage wachsen.

Das Rom aber, das wir aus den Geschichtsbüchern kennen, das Rom der Tempel und Monumente, der Kirchen und Ruinen, offenbart sich erst, wenn man die breiten geraden Verkehrsstraßen der Altstadt verläßt und in die Gassen und Gäßchen der Altstadt einbiegt. Da ist keine Straße, kein Platz, die nicht von arabischer Veranlagung zeugten. Überall liegen im Gewirr der grauen und weißen Häuser malerische Mauerreste, und gestürzte Säulen erzählen eindringlich von verschwundener Größe. Und plötzlich — eben hat man noch die bizarren Formen eines Reliefs bewundert, das man über einer Haustür fand — steht man vor dem Kolosseum, dem bekanntesten und riesigsten Bauwerk Roms. Dies Amphitheater, das für 80 000 Zuschauer Sitzplätze hatte, ist vom Kaiser Vespasian begonnen und von seinem Sohn Titus um das Jahr 80 n. Chr. fertiggestellt worden. Es ist in der Form einer Ellipse gebaut, deren großer Durchmesser 190 Meter und deren kleiner 155 Meter beträgt.

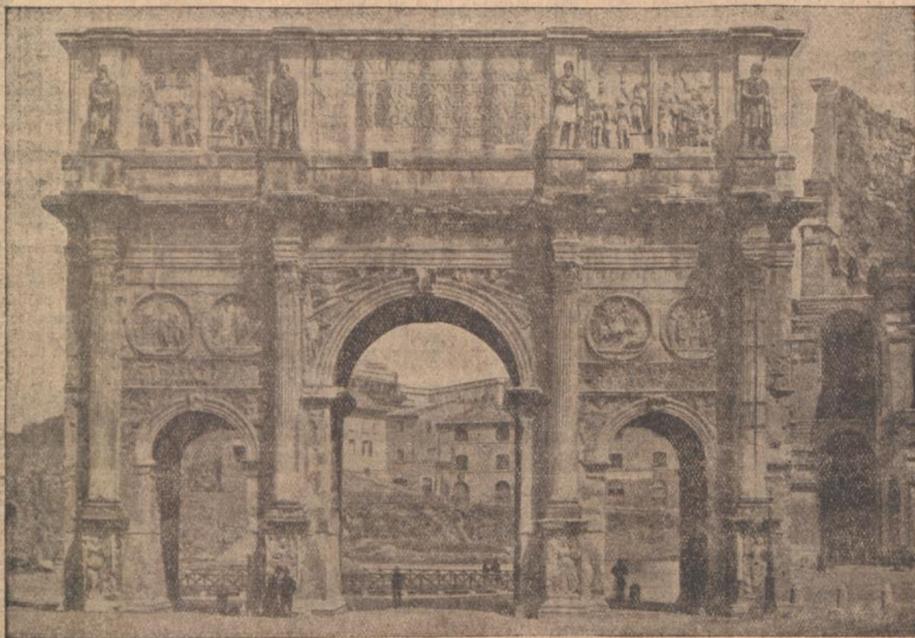
Die äußere Mauer ist 50 Meter hoch, 80 Eingänge führen durch sie hindurch in das Innere, und durch drei gedeckte Säulengänge gelangt man zu den feineren Sitzabteilungen. Unter der Arena befand sich noch ein ausgebauter kunstvolles Netz von Gängen, Sel-

nicht eher merkt, bis man sich gelöst hat. Die Katakomben sind ehemalige Steinbrüche. Von den verfallenen ersten Christen wurden sie wegen ihrer Unübersichtlichkeit als Zufluchtsort benutzt. Das Gewirr der Gänge ist erschreckend, man weiß nicht mehr, wo sich der Ausgang befindet. Ein großer Teil ist ganz abgesperrt, weil selbst erfahrene Führer sich dort nicht zurecht finden.

Rom ist ein großes Museum, wie könnte man die Fülle der Bauwerke, der Bilden und Denkmäler alle beschreiben. Da ist der Petersdom mit seiner gewaltigen Kuppel und dem von Gold strotzenden Hochaltar, mit den Gräbern der Päpste und den Bildern der Heiligen. Da ist die Engelsburg, die heute ein Militärmuseum beherbergt, und die Engelsbrücke. Die Gärten des Vatikans und die Sixtinische Kapelle mit den Fresken Michelangelos sind ebenso wie die Trajanssäule und das Trajansforum wert, daß man sie genau anschaut. Im Hause des Lippus sieht man die Pracht der römischen Bäder und auf dem Gräberfeld an der Via Appia die Eindringlichkeit antiker Grabdenkmäler.

Mitten in der Stadt aber erhebt sich das prosige Monument Viktor Emanuels II. mit dem Altar des Vaterlandes und dem Denkmal des unbekanntem Soldaten, an dem am 12. Januar 1930 deutsche Stahlhelmer einen Kranz mit schwarzweißer Schleife niederlegten, zur Feier der Vermählung des italienischen Kronprinzen mit einer Belgierin. Man kann durch Rom streifen, tagelang, wochenlang, und findet doch immer wieder Neues, Neues, seltsames, Bewundernswertes. . . .

Milon Sarns.



Triumphbogen des Konstantin, Rom

Woher der Name Odenwald?

Mit der Frage, worauf der Name Odenwald zurückzuführen ist, haben sich schon viele Forscher beschäftigt, ohne daß einer zu einem bestimmten Resultat gekommen ist. In früherer Zeit wurde der Name auf den Besizer des Berglandes Kaiser Otto I. (936—973) zurückgeführt und hieß Odenwald. In einer Urkunde aus dem Jahre 628 fand sich aber schon der Name Odenwald vor. Die Schreibweise des Namens war sehr verschieden. Es erscheint in Urkunden der Name Odonwald, Odonemald, Odenemalt, auch Odonwald und Odonawald. Am wahrscheinlichsten dürfte die Deutung sein, die den Namen davon ableitet, daß diese bewaldete Berglandschaft einstmals Ode war, daß es ein über Wald war, unbewohnt, unbesiedelt. An den Bergändern und auf hochgelegenen Höhen möge schon in früheren Jahren Ackerbau betrieben worden sein, doch die Kister im Innern gelegenen Teile waren, wie ein römischer Schriftsteller berichtet, im vierten Jahrhundert ein Schauer erzeugender Wald von schrecklicher Finsternis durchzogen. Manche führen den Namen zurück auf den höchsten Gott der alten Germanen, Odin, dem der Wald geweiht wurde, der mit seinem Bart und einem Umhang, angezogen mit einem langen Mantel und ausgerüstet mit allmächtigen Eigenschaften, durch die Lüfte läuft. Doch der Gott Odin ist jedoch nur im skandinavischen Norden heimatberechtigt. Es sei auch möglich, so vermuten Forscher, daß der Name von dem bei uns in alter Zeit mehr heimatberechtigten Gott Wodan abstammt, welcher Meinung sein jüngster Apostel Ludendorff sicher mit Begeisterung zustimmen wird. S. S.

Das Alsbacher Schloß

An der Bergstraße zwischen Zwingenberg und Alsbach liegt auf der Anhöhe (257 Meter) das Alsbacher Schloß, früher Burg Bickenbach genannt. Die Burg, heute eine gut erhaltene Ruine mit einem hohen Bergfried, wurde von den Herren von Bickenbach erbaut. In Urkunden wurde die Burg erstmalig im Jahre 1265 erwähnt. Der in Urkunden genannte Konrad von Bickenbach war der Vogt des Klosters Lorsch. Anfangs hatten die Bickenbacher, die aus diesem Stamm auf der Burg hausten, einen guten Namen. Später ist der Stamm durch Erbteilung verarmt und die Nachkommen suchten ihren Lebensunterhalt dadurch, daß sie dem Raubrittertum oblagen, den die Bergstraße entlang ziehenden Kaufleuten auflauerten und ihnen die Waren gewaltiam wegnahmen. Ein Komplize der Bickenbacher, ein Hans von Stein, im Hauptberuf Pferdebied, verkehrte auf Burg Bickenbach. Das war für die Frankfurter, denen Pferde von dem Hans von Stein weggenommen wurden, Veranlassung, die Burg zu stürmen und zu zerstören. Zwei Jahre später, im Jahre 1465, bauten die von Bickenbach die Burg wieder auf, die bald darauf in das Eigentum eines Erasmus Schent von Erbach überging. Der letzte Bickenbach starb 1497. Die Burg ging im Laufe der Jahre in verschiedene Hände über. Zuletzt wurde sie bayerisches Staatsgut. Die Gebäude dienten als Beamtenwohnungen. Die Beamten zogen später hinunter nach Zwingenberg, für die Burg wurden keine Aufwendungen mehr gemacht und sie zerfiel. Heute ist die Burg mit dem großen Burahof ein beliebter Ausflugspunkt mit allmonatlichem Wirtschaftsbetrieb. S. S.

Eine neue Vogelwarte

In Garmisch soll in diesem Frühjahr eine Gebirgsvogelwarte erstellt werden. Das neue Institut kommt inmitten einer Landschaft zu liegen, deren verschiedenartige Geländeformen besonders gute Beobachtungsmöglichkeiten bieten.

Neben der Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen, wie des Vogelzugproblems und der Bedeutung der Vögel für die Schädlingsbekämpfung, will sich die geplante Warte der Lehrtätigkeit widmen; ja sie betrachtet diese sogar als ihre wichtigste Aufgabe. In volkstümlichem Unterricht sollen die Grundbegriffe der Vogelfunde gelehrt und Anleitungen zum praktischen Vogelschutz gegeben werden.

Im gleichen Sinne arbeitet auch die Karlsruher Vogelwarte auf Rappnau. Sie wendet sich in erster Linie an die Jugend. In einer der Gastungstrakt der Kinder angemessenen Lehrweise werden unter Beobachtung der lebenden Tiere die wichtigsten Kenntnisse über die heimische Vogelwelt vermittelt, die Liebe zu ihr geweckt und so die Voraussetzungen zu einem vernünftigen Naturgemäß geschaffen. Die Auswertung der Warte für die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts dürfte in Zukunft noch stärker in Erscheinung treten, nachdem diese Unterrichtsanstalt unter der Obhut des Stadtschulamts steht.

Welche Bedeutung die Lehrerschaft, besonders der Volksschule, der Warte für die naturkundliche Unterweisung beimißt, geht am deutlichsten aus dem regen Besuch durch die Klassen der Karlsruher Schulen hervor. So wurden im vergangenen Wintersemester rund 2500 Schüler in über 60 Klassen dort unterrichtet. Auch auswärtige Schulklassen ergreifen bei einem Besuch der Landeshausstadt gerne die Gelegenheit, die im Rheintal Rappnau gelegene Warte zu besichtigen.

Naturfreunde

Naturfreundekundgebung am Hartmannsweilerkopf

Ueber die Pfingstfeiertage findet im Gebiet des Hartmannsweilerkopfes-Moltenrain in den Südnogeln ein internationales Treffen der Naturfreunde statt, wozu der Präsident des Gesamtvereins, Gen. Nationalrat Richter aus Wien, die Feltrede übernommen hat. Erfreulicherweise findet dieses Treffen in Baden die größte Aufmerksamkeit und ist damit zu rechnen, daß auch die badischen Naturfreunde sehr zahlreich an der Kundgebung teilnehmen werden.

Auf verschiedene Anfragen bemerken wir, daß die Mitteilung, wonach die Einreise nach Frankreich auf Grund eines deutschen Personalausweises mit französischem Visum möglich sei, nicht zutrifft. Diese Form ist nur für die Besucher der Kolonialausstellung in Paris ausgestellt. Zur Einreise nach Frankreich und auch zu dieser Kundgebung ist nach wie vor ein deutscher Reisepaß mit französischem Visum erforderlich. Das französische Visum ist beim französischen Konsulat in Karlsruhe zum Preise von 1. M. einschl. Porto erhältlich. Auf Einsendung der Pässe an die Gauleitung Baden des F.V. „Die Naturfreunde“, Karlsruhe i. B., werden die Formalitäten beim französischen Konsulat besorgt. Auch ein sogenannter Sammelpaß ist nach den amtlichen Vorschriften nicht möglich.

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeführten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung bezogen werden.

Erholungsurlaub in Baden zu Bauhofpreisen. Eine bei den letzten wirtschaftlichen Verhältnissen besonders begrüßenswerte neue Einrichtung ist für die Auswahl von Erholungsurlauben in Baden geschaffen worden. Bei den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros wird es sämtlich möglich sein, Erholungsurlauben in Baden zu einem seltenen Gesamtpreise einzul. Unterkunft, Verpflegung und Bedienung vermittelt zu erhalten. Etwa 200 Hotels, Gasthäuser und Pensionen im Schwarzwald und Odenwald, am Neckar und Bodensee haben sich durch Vermittlung des badischen Verkehrsverbandes diesem Verfahren angeschlossen. Ein Erholungsurlaub von 7 Tagen ist bereits ab 28.—RM. im Juli und August ab 35.—RM. erhältlich. Eine Druckfahne über die Erholungsurlauben in Baden zu Bauhofpreisen ist bei den Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros, sowie durch den badischen Verkehrsverband Karlsruhe kostenlos erhältlich.